

# Bald alles geklärt an der Bastei?

Nach langem Streit ist die neue Kläranlage fast fertig. Redebedarf gibt es trotzdem noch.

Von Carina Brestrich



Der Mercedes unter den Kläranlagen: Mehr als 600 000 Euro investiert der Betreiber des Berghotels in den Neubau.

**Lohmen.** Ein Häuschen mitten im Wald, ganz in der Nähe der Bastei. Ein Bagger schiebt sich über den matschigen Boden, Laub rieselt auf die Dachplane. „Hier entsteht gewissermaßen der Mercedes unter den Kläranlagen“, erklärt Siegfried Huber. Der Herr mit dem Wiener Dialekt ist Mitarbeiter im Berghotel Bastei, zu dem die Luxus-Kläranlage gehört. Die ist aber nicht nur für Hotel- und Restaurantgäste gedacht, sondern klärt in Zukunft auch die Abwässer der etwa 3 000 Besucher, die jeden Tag die Aussicht von der Bastei genießen. Doch genau deshalb gibt es schon seit Jahren Zoff. Weil die alte Kläranlage nicht mehr den Vorschriften entsprach, fiel nach vielen Diskussionen die Wahl auf einen Neubau. Den allein zu bezahlen, sieht Hotelbetreiber Dieter Schröter allerdings nicht ein. Nur ein Bruchteil aller Gäste auf der Bastei nutze sein Hotel oder Restaurant. Der Großteil des Abwassers falle dagegen in der öffentlichen Toilette an, die ebenfalls zum Berghotel gehört.

Schröter hatte deshalb nach Mitfinanzierern gesucht – vergeblich. Weder die Gemeinde Lohmen, die mit dem Bastei-Parkplatz von den Ausflüglern profitiert, noch die Nationalparkverwaltung fühlten sich zuständig. Für Aufregung sorgte zuletzt ein Vorschlag des Freistaats Sachsen als Grundeigentümer. Die Landesbehörden hatten Schröter nahegelegt, Eintritt für die Bastei zu verlangen, um die Kläranlage zu refinanzieren.

600 000 Euro in neue Anlage investiert

Für den Hotelbetreiber kommt das allerdings nach wie vor nicht infrage: „Das steht momentan nicht auf meiner Agenda“, erklärt Dieter Schröter. Stattdessen sieht er noch immer den Freistaat in der Pflicht. Immerhin habe er als Erbbauberechtigter schon insgesamt mehr als sieben Millionen Euro in den Erhalt der Bastei und aller Anlagen gesteckt, sagt Schröter.

Der Freistaat allerdings bleibt hartnäckig. „Die Pflichten sind im Erbbaurechtsvertrag zwischen dem Freistaat Sachsen und der Erbbauberechtigten eindeutig geregelt“, erklärt Andrea Krieger, Sprecherin des zuständigen Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB). Einen Teil dieser Pflichten zu übernehmen oder gar eine außervertragliche finanzielle Unterstützung – dazu sieht man beim SIB weder einen Anlass noch eine Rechtsgrundlage.

Weil die Zeit drängt, musste sich Dieter Schröter jetzt schließlich allein kümmern. Mehr als 600 000 Euro hat er nach eigenen Angaben in die neue Anlage investiert. Ab kommendem Jahr geht sie in Betrieb. Das Abwasser wird dann, wie es das Gesetz fordert, vollbiologisch und mit modernster Membrantechnik geklärt. „Am Ende ist es so sauber, dass man es theoretischerweise sogar trinken kann“, erklärt Schröters Mitarbeiter Siegfried Huber.

Bei bestimmten Wetterlagen macht sich unangenehmer Geruch breit

Das will in Kurort Rathen, wo das geklärte Abwasser in die Elbe fließt, zwar keiner. In dem Ort am Fuße der Bastei wird die Inbetriebnahme der Kläranlage trotzdem schon sehnlichst erwartet. Denn das Abwasser von der Bastei stinkt den Anwohnern und Gastronomen schon lange – und zwar buchstäblich. So würde sich bei bestimmten Wetterlagen unangenehmer Geruch breitmachen. Dass dahinter die veraltete Anlage steckt, davon sind viele Rathener überzeugt. „Sollte das tatsächlich der Grund sein, ist davon auszugehen, dass es bald besser wird“, sagt Thomas Richter (parteilos). Als Bürgermeister von Rathen kennt er die jahrelangen Streitigkeiten. In seinen Augen hätten sie schon viel früher geklärt werden können. „Aber die Hauptsache ist, dass sich jetzt etwas tut. Manchmal braucht man eben einen langen Atem.“

Beim Freistaat lockerlassen will Dieter Schröter jedenfalls nicht. Denn auch wenn seine Kläranlage mittlerweile steht, hofft er auf eine Einigung mit dem Land. Die Preise für seine Gäste anheben will der Hotelier auf keinen Fall. Stattdessen werde er die neue Kläranlage aus Rücklagen finanzieren. Andere Projekte wie etwa der Bau eines Schwimmbades im Hotel müssten dann warten, sagt er – es sei denn, der Freistaat lenkt ein. „Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen“, sagt Dieter Schröter.